

Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Ostpreußen (Gefahren der Kommunistischen Internationale)

Verlagspreis: 1,20 M. pro Quartal, 3,60 M. pro Halbjahr, 7,20 M. pro Jahr. Einzelhefte 40 Pf. Bestellungen an die Verlagsbuchhandlung, Berlin, Unter den Eichen 15, 1. Stockwerk. Telefon: 1000.

Sonnabend, 17. Juni 1922

Abonnementpreis: 1,20 M. pro Quartal, 3,60 M. pro Halbjahr, 7,20 M. pro Jahr. Einzelhefte 40 Pf. Bestellungen an die Verlagsbuchhandlung, Berlin, Unter den Eichen 15, 1. Stockwerk. Telefon: 1000.

Sitzung der erweiterten Exekutive in Moskau.

1. Sitzung vom 7. Juni 1922.

Die Sitzung wurde im Kreml um 12 Uhr mittags vom Genossen Sinowjew eröffnet.

Es waren anwesend 41 Vertreter von 17 Ländern mit beschließender Stimme, 9 Vertreter von 8 Ländern mit beratender Stimme, je 4 Vertreter mit beschließender Stimme der Gewerkschafts- und der Jugendinternationale und noch 1 Vertreter mit beratender Stimme.

Zusammen sind 27 Delegationen mit 29 Delegierten anwesend, von denen 49 Delegierte beschließende und 10 beratende Stimme haben. Fünfundsiebzig Länder, die Jugend- und die Gewerkschaftsinternationale waren auf der Sitzung vertreten.

Auf Vorschlag des Genossen Brandler wurden die Genossen Sinowjew und Frossard, sowie Genossin Zetkin einstimmig in das Präsidium gewählt.

Folgende Tagesordnung wurde festgesetzt:

1. Die Information über den S.R.-Prozess.
2. Die Berliner Konferenz und die Einheitsfront.
3. Die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei und ihre nächsten Aufgaben.
4. Die Kommunistische Partei Frankreichs.
5. Die Kommunistische Partei Norwegens.
6. Die kommunistische Partei Italiens.
7. Die Kommunistische Partei Deutschlands.
8. Unsere Beziehungen zu den Syndikalistikern.
9. Bericht der Exekutive der Kommunistischen Jugendinternationale.
10. Die Einberufung des 4. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale.

Die K.Z. und der Prozess der rechten Sozialistenrevolutionäre.

Genosse Sinowjew erklärt:

Das Präsidium der Kommunistischen Internationale hat beschlossen, offiziell an dem bevorstehenden Prozess der K.Z. teilzunehmen. Bei diesem Beschluß ging es von folgenden Gedanken aus: Sowjetrußland ist das wichtigste Land der proletarischen Revolution. Alles, was in Rußland vorgeht, berührt die Lebensinteressen des Weltproletariats. Das Interesse, das sogar die beiden uns feindlichen Internationalen für den S.R.-Prozess in Berlin an den Tag gelegt haben, bezeugt die weltgeschichtliche Bedeutung dieses Prozesses. Dieser Prozess wird der ganzen Welt zeigen, wie man die kleinbürgerliche Gegenrevolution bekämpfen soll.

Das Präsidium der Exekutive der Kommunistischen Internationale schlägt vor: Die Exekutive soll sich in folgender Art und Weise am Prozess beteiligen:

1. Die Kommunistische Internationale entsendet die offiziellen Ankläger. Die Internationale 2 und 2^{1/2}, die die Interessen der Bourgeoisie und des Kleinbürgertums verteidigen, entsenden die Verteidiger. Dies ist ganz logisch. Die Kommunistische Internationale ihrerseits entsendet die Ankläger. Auf diese Weise werden die Rollen richtig verteilt werden. Als Ankläger seitens der Kommunistischen Internationale sind Genossin Zetkin (Deutschland), Genosse Muna (Tschechoslowakei), Genosse Botanyi (Ungarn) in Aussicht genommen.

2. Die Kommunistische Internationale übernimmt die Verteidigung jener Gruppe der Angeklagten, die vorwiegend aus jungen Arbeitern, ehemaligen Terroristen, besteht, die ihre Fehler eingesehen haben und immer mehr und mehr auf unsere Seite übertreten. Die Internationale 2 und 2^{1/2} beschuldigen diese Gruppe des Betrugs. Desto mehr Grund für uns, sie zu verteidigen. Als Verteidiger für sie sind in Aussicht genommen: Für Semanow Genosse Saboul (Frankreich), für Konopkewa Genosse Gramsci (Italien), für Mow Genosse Felig Ron (Polen).

3. Um im Prozess die Rolle festzustellen, die die bürgerlichen Staaten und die Menschewiki während der Intervention gespielt haben (und dieser Prozess wird die Geschichte der russischen Revolution in allen ihren Phasen behandeln), wird die Kommunistische Internationale ihre Vertreter aus verschiedenen Ländern, als sogenannte politische Sachverständige, anstellen. In Aussicht sind genommen: Für die Tschechoslowakei General, für Frankreich Frossard und Saboul, für England Bell, für Bulgarien Jordanow.

Das Plenum nimmt diesen Antrag des Präsidiums einstimmig an.

Referat des Genossen Nabel über die Sprengung der Neunerkommission.

Die Ereignisse, die vom 12. April ab, d. h. seit Beginn der Konferenz der drei Internationalen in Berlin, sich abgespielt haben, bieten ein reiches politisches Material für unsere Erfahrungen für die Einheitsfront „von oben her“, dies müssen wir nun kritisch sichten.

Nach Zerfall der Neunerkommission bemühte sich die Presse der 2. Internationale und in noch schamloserer Form in der 2^{1/2}, den Beweis zu erbringen, daß die Einheitsfront von uns nur eine Art Manöver angeht der Genoa-Konferenz gewesen sei.

Nach Ansicht dieser Herren haben wir aus Anlaß der Genoa-Konferenz versucht, die Arbeiterklasse zu mobilisieren und jetzt hätten wir angehts des angeblich für uns glänzenden Konferenzausganges die Einheitsfront nicht mehr nötig gehabt, und hätten unser Ultimatum gestellt. Aber der geschichtliche Gang unseres Kampfes um die Einheitsfront beweist gerade das Gegenteil.

Schon im Januar 1921 gingen wir versuchsweise, sozusagen empirisch, mit der Taktik des „Offenen Briefes“ in Deutschland an die Frage der Einheitsfront heran. Die K.Z. beharrte diese Frage im Herbst 1921 lebhaft, und um jene Zeit schon wurde die Einheitsfront zu einer praktischen Aufgabe der K.Z. Niemand dachte auch nur im Traum schon an die Genoa-Konferenz, wir aber führten bereits rege Diskussionen über die Einheitsfront. Es ist eben eine einfache Verdrängung der Tatsachen, wenn jemand sagt, die Genoa-Konferenz habe eine Rolle in dem Entstehen der Frage der Einheitsfront gespielt. Diese Frage entstand als naturnotwendige Folge des Kampfes der Massen.

Was die Genoa-Konferenz betrifft, so waren wir uns bewußt, daß diese Konferenz keine alltägliche sei, daß auf ihr überaus wichtige Fragen erörtert werden würden, deren Lösung die Arbeitermassen Europas mit gewissen Hoffnungen erwarten. Diese Konferenz mußte die Feststellung des neuen Kräfteverhältnisses der kapitalistischen Länder, die sich zu neuen Häubjügen rüsten, bringen. Und wir hatten unbedingt danach zu streben, daß angesichts alles dessen die Arbeiterklasse nicht nur einen stummen Zuschauer bei den Taten der Bourgeoisie darstelle. Die Berliner Konferenz war das Resultat unserer Taktik der Einheitsfront. Wir hatten nicht vor große theoretische Fragen der Arbeiterbewegung auf dieser Konferenz zu erörtern. Wir stellten nur solche Fragen auf, die vom Standpunkt der Politik der Internationalen 2 und 2^{1/2} hergeleitet waren. Die alte einheitsliche Internationale zerfiel infolge der reformistischen Politik der Führer, und solange diese reformistische Politik durch den revolutionären Klassenkampf nicht abgelöst ist kann keine Rede sein von der organisatorischen und geistigen Einigung mit den Internationalen 2 und 2^{1/2}. Was wir gegenwärtig brauchen, ist nicht diese Einigung, sondern ein politischer Block unter fortgesetzten Bedingungen zur Vertiefung ganz bestimmter Forderungen. Wir wiesen sie auf eine ganze Reihe konkreter Forderungen hin, die auch sie zu verteidigen verpflichtet sind, wie z. B. in der Frage des Lohnabbaus, der Offensive des Kapitals gegen den achtstündigen Arbeitstag; wir wiesen auf die Lage Sowjetrußlands hin, das infolge des langwierigen Kampfes gegen alle kapitalistischen Länder geschwächt ist. Hat doch selbst die Amerikaner Internationale anerkannt, daß der Sturz Sowjetrußlands den Sieg der Weltreaktion bedeuten würde.

Auf unsere Forderung der Einheitsfront antworteten sie mit einer ganzen Reihe von Bedingungen. „Wenn Ihr“ so lautet sie, „an uns als an Kleinbürgerliche Sozialisten appelliert und die Herstellung der Einheitsfront fordert, so erklären wir uns bereit, mit Euch ein Abkommen abzuschließen, wenn Ihr die entsprechenden Konzessionen gegenüber Euren eigenen Kleinbürgerlichen Sozialisten macht, d. h. den S.R., den Menschewiki, den Separatisten der Ukraine, Georgiens usw. gegenüber“. Eine derartige Forderung ist eine völlige Verzerrung und Verdrängung der Idee der Einheitsfront. Die georgische und ukrainische Frage hat nichts damit zu tun. Die Finanzblockade durch das Weltkapital zwingt uns zu Konzessionen; aber die 2. Internationale fordert, daß wir volle Freiheit jenen Parteien gewähren, die in ihrem Programm die Forderung der völligen politischen und wirtschaftlichen Wiedereinführung des Kapitalismus aufstellen. Die Pelturo-Ukraine und das menschewische Ge-

orgien waren tatsächlich die ganze Zeit über Werkzeuge in der Hand der Entente, mit deren Unterstützung allein sie nur leben und sich stellen. Es hieße den Sozialdemokraten zu große Ehre erweisen, wollte man ihnen einen bestimmten, durchachten politischen Plan zutrauen; in Wirklichkeit handelte es sich nur um ein ganz offensichtlich Manöver: die Einheitsfront eben unumwollt zu machen. Am Eröffnungstage der Berliner Internationalen Konferenz schrieb der „Vorwärts“: Die Einheitsfront mit den Kommunisten sei unmöglich. Der „Vorwärts“ schlug die Vereinigung der 2. und 2^{1/2} Internationale vor, die sich praktisch in nichts voneinander unterscheiden.

Genosse Nabel weist nun darauf hin, wie unerträglich schwer es gewesen sei, sich gemeinsam mit den Sozialdemokraten an einen Tisch zu setzen, die so viele proletarische Opfer auf dem Gewissen hätten, denen man es auch zu danken hätte, daß zur Stunde noch die Gefängnisse mit unseren Genossen überfüllt sind. Er geht dann über zu der Bedeutung unserer Zugeständnisse in der Sache der S.R., zu der Bedeutung des Versprechens, daß die S.R. für ihre Verbrechen nicht mit ihrem Leben zu bezahlen haben. Der Referent ist mit Genossen Lenin einverstanden, daß dies ein hoher Preis war. Genosse Lenin hatte Recht, als er schrieb, daß man unsere Konzession als Forderung neuer Altentate auffassen, und daß Europa aus diesen Mördern Engel machen wird. Wir waren uns aber über die Bedeutung des von uns bezahlten Preises vollkommen klar. Gerade jetzt nach der Sprengung der Neunerkommission können wir die Nützlichkeit und Wichtigkeit dieses Opfers feststellen. Dank dieser Konzession ist es uns gelungen, die Linie der Einheitsfront weiterzuführen und die Einberufung der Berliner Konferenz über die Frage der Einberufung des Weltarbeiterkongresses zu erlämpfen.

Genosse Nabel analysiert die späteren Ereignisse, spricht von der Genoa-Konferenz und von der Stellung der verschiedenen politischen Parteien zu dieser.

Die bürgerliche „Kölnische Zeitung“ charakterisiert die Genoa-Konferenz als den Kampf zweier Welten: Der Welt der Satten und Besitzenden gegen die Welt der Armen und Hungernden. Sogar die „Leipziger Volkszeitung“, das Organ der U.S.P., mußte zugeben, daß die Genoa-Konferenz die erste Konferenz war, auf der die Bourgeoisie und der Kommunismus kämpften. Die Vertreter der Internationalen 2 und 2^{1/2} führen nach der Genoa-Konferenz den schamlosesten, den zynischsten Selbstzug gegen Sowjetrußland, das nach ihrer Behauptung in Genoa ein Bündnis mit der Weltbourgeoisie geschlossen hat. Longuet schreibt täglich Artikel gegen Sowjetrußland, einen niederträchtiger als den anderen. Anlässlich unseres Kappollo-Vertrages mit Deutschland erklomm Longuet den Gipfel des Zynismus und protestierte gegen diesen Vertrag im Namen des europäischen Friedens. Der „hochedle“ U.S.P.-Führer Crispian interpretiert den Vertrag, nach dem während der Zeit von acht Monaten kein Angriff erfolgen darf, als unser Bündnis mit der Bourgeoisie, als den „4. August 1914“ der dritten Internationale. In ihrer Verleumdung erklären die Vertreter der Internationalen 2 und 2^{1/2}, daß wir uns in Genoa verpflichtet haben, keine Propaganda zu treiben, und daß wir deshalb gegen den Arbeiterkongress sein müssen. Es ist aber jedem klar, daß die Stellung der 2. Internationale — sie war von Anfang an gegen die Einheitsfront — der Grund des Nichtzustandekommens des Arbeiterkongresses gewesen ist. Genosse Nabel erinnert an den von ihm schon in Deutschland erwähnten Brief Abramowitschs, in dem dieser schreibt, daß die englische Partei den Bloß mit den Kommunisten am Vorabend der Wahlen fürchtet, und daß die S.P.D. mit Rücksicht auf den bevorstehenden Kampf gegen die Erhöhung der Steuern gegen den Bloß mit den Kommunisten ist. Die Stellung der 2. Internationale hat sich seit dem Anfang der Verhandlungen über die Einheitsfront nicht geändert.

Wohl hat sich aber die Stellung der Internationale 2^{1/2} geändert, die anfangs für die Einheitsfront war. Diese Kursänderung fand auf der Separatkonferenz in Brüssel statt, an der die englische Labour Party und die Sozialistische Partei Belgiens teilgenommen haben, und die beschlossen hat, einen Arbeiterkongress in Haag ohne Kommunisten abzuhalten. Die Sozialistische Partei Frankreichs hat ihre Stellung geändert. Die Richtung Longuet geht immer mehr nach rechts. Unter dem Einflusse von Blum und Renaudel bereitet sie einen Block mit den Bürgerlichen als Gegengewicht gegen die Kommunisten vor. Am Vor-

Das ist die Situation, die sich aus dem Kampf um die Einheitsfront ergibt...

Genosse Kadej spricht dann von den Taten der ersten Front...

Im Schlusse betonte Genosse Kadej die Wichtigkeit der Taktik der Kommunisten in Sachsen...

Ueber die Tätigkeit des ADB.

Zum Bericht an den Gewerkschaftskongress in Leipzig. Die Arbeit des ADB in den letzten drei Jahren...

Von 277 659 Mitgliedern im Jahre 1891 steigend auf 2573 718 im Jahre 1913...

Dehnlige Mannschaften (allerdings mit Hervergerufen durch die Marktentwertung) weisen die Einnahmen und Ausgaben...

Der Bericht erörtert im Zusammenhang mit der Abrechnung verschiedener Landesstellen im Osten...

In der Frage des Koalitionsrechtes beschäftigt sich der Bericht vorzugsweise mit dem Streik der Eisenbahner...

Die insgesamt 28 Punkte, die der ADB in Verbindung mit dem Kampfbuch (Wiederholer)...

Der Kampfbuch des Proletariats

Die Grundgedanken der Konterrevolution sind folgende...

Der Kampfbuch des Proletariats, Kapitulanten...

Die Konterrevolution ist ein Kampf um die Macht...

Die Konterrevolution ist ein Kampf um die Macht...

Kampf gegen Steuern und Leuerung (Sachwertverfassung)

herausgegeben hat, werden eingehend behandelt.

Der Generalstreikbeschluss des ADB habe dem Kampfbuch das Geleit gebrochen...

Die Frage der Sozialgesetzgebung, insbesondere die Stellung des ADB zur Schlichtungsordnung...

Auf zwei Seiten beschäftigt sich der Bericht auch mit der kommunistischen Agitation...

Der Bericht ist ein wertvolles Dokument...

Der Bericht ist ein wertvolles Dokument...

Das Jugendgesetz marschiert!

Die Erklärungsbedeutung soll nach dem Bericht des Reichstages...

Das ist die Situation, die sich aus dem Kampf um die Einheitsfront ergibt...

Genosse Kadej spricht dann von den Taten der ersten Front...

Im Schlusse betonte Genosse Kadej die Wichtigkeit der Taktik der Kommunisten in Sachsen...

Die Konterrevolution ist ein Kampf um die Macht...

Die Konterrevolution ist ein Kampf um die Macht...

Neue Schandtaten der Reaktion.

Die Königsberger und Jossener Vorfälle waren durchaus nicht die einzigen Ausschreitungen...

Die Königsberger und Jossener Vorfälle waren durchaus nicht die einzigen Ausschreitungen...

Die Königsberger und Jossener Vorfälle waren durchaus nicht die einzigen Ausschreitungen...

Die Königsberger und Jossener Vorfälle waren durchaus nicht die einzigen Ausschreitungen...

Eröffnung der Haager Konferenz.

Die Konferenz in Haag wurde eröffnet. Die Politiker aus den kapitalistischen Regierungen...

Die Konferenz in Haag wurde eröffnet. Die Politiker aus den kapitalistischen Regierungen...

Die Konferenz in Haag wurde eröffnet. Die Politiker aus den kapitalistischen Regierungen...

Die Konferenz in Haag wurde eröffnet. Die Politiker aus den kapitalistischen Regierungen...

Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland...

Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland...

Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland...

Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland...

Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland...

Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland...

Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland...

Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland...

Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland...

Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland...

Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland...

Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland...

Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland...

Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland...

Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland...

Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland...

Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland...

Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Arbeiterbewegung in Deutschland...

Die Mutter. Sozialer Roman von Maxim Gorki. Uebersetzt von Adolf Pech. Hinter der Gefängnismauer... Die Mutter drehte in äußerster Spannung den Hals nach allen Seiten...

Hinter dem Kirchhof... Die Mutter drehte in äußerster Spannung den Hals nach allen Seiten... Die Mutter drehte in äußerster Spannung den Hals nach allen Seiten...

„Ich habe Angst...“ Sie schrie und ihre Augen irrten im Zimmer umher... Die Mutter drehte in äußerster Spannung den Hals nach allen Seiten...

Unterstützung... (Small text block at top right)

2. Reichs-Arbeiter-Sport-Tage

18. bis 26. Juni 1932. Während Aufschlagtagen und Aussetzt am 15. Juni 1932. (Detailed program text)

Arresten. (Katastrophen)

Die Straßenbahn will sparen - auf Kosten der Straßenbahner. (Article text)

Arresten. (Continuation of article text)

ist und bleibt. (Continuation of article text)

Alle Kriegsoffer werden vom Reichsbund für morgen, Sonntag, vormittags 9 1/2 Uhr, zu einer Demonstration... (Continuation of article text)

Unterstützung... (Small text block)

Die Arbeiter... (Small text block)

Arbeiter... (Small text block)

Advertisement for 'Eine wohlschmeckende Speise sind Makaroni und Kornle' with an image of a woman.

Verantwortl. Redakt.: Fritz K. ... (Small text block)

Matthias Kino advertisement with logo and showtimes.

Messon Waldschmied logo and brand name.

Advertisement for shoes: Für Luftbad und Sommerfrische, Braune Kinder-Rindledersandalen, etc.

Advertisement for sewing machines: Nähmaschinen für Familie, Handwerk u. Industrie.

Advertisement for mineral water: Mineralwasser-Fabrik REINHOLD THOMAS.

Advertisement for books: Die Gewerkschaftsbewegung in Russland, Staat und Revolution, etc.

Advertisement for baby carriages: Ren aufgenommen! Kinderwagen, Sportwagen, etc.

Advertisement for religious community: Freie Religionsgemeinde, Sonntag den 18. Juni.

Advertisement for workers' courses: Gewerkschaftskurse, Sonntag den 22. und 29. Juni.

Advertisement for 'Reigen' 10 Dialoge.

Advertisement for 'Kautabak'.

Die ungenutzte Kapazität der Arbeiter ist ein großer Teil der Unproduktivität der Wirtschaft. Die Arbeiter sind die einzigen, die die Produktion vorantreiben. Sie sind die einzigen, die die Kosten der Produktion tragen. Sie sind die einzigen, die die Verantwortung für die Produktion übernehmen. Sie sind die einzigen, die die Verantwortung für die Produktion übernehmen. Sie sind die einzigen, die die Verantwortung für die Produktion übernehmen.

„Das ist das Problem der Arbeiter. Sie sind die einzigen, die die Produktion vorantreiben. Sie sind die einzigen, die die Kosten der Produktion tragen. Sie sind die einzigen, die die Verantwortung für die Produktion übernehmen. Sie sind die einzigen, die die Verantwortung für die Produktion übernehmen. Sie sind die einzigen, die die Verantwortung für die Produktion übernehmen.“

„Das ist das Problem der Arbeiter. Sie sind die einzigen, die die Produktion vorantreiben. Sie sind die einzigen, die die Kosten der Produktion tragen. Sie sind die einzigen, die die Verantwortung für die Produktion übernehmen. Sie sind die einzigen, die die Verantwortung für die Produktion übernehmen. Sie sind die einzigen, die die Verantwortung für die Produktion übernehmen.“

Das Lied vom Dase.

Wohlauf, wohlauf, der Berg und das
dem Morgenrot entgegen,
dem treuen Berg den letzten Tag
und dann zum treuen Dase.
Die unsere Hand in die Hand,
soll sie vom Schwert nicht lassen;
wir haben lang genug geliebt
und wollen endlich hassen!

Die Liebe kann und helfen nicht,
die Liebe nicht erretten;
Jah, du, o Dase, dein Junges Gerlach,
drück du, o Dase, die Ketten!
Und wo es nach Traumen gibt,
die Licht und das Erlassen;
wir haben lang genug geliebt,
und wollen endlich hassen!

Wer noch ein Herz besitzt, dem soll's
im Dase nur sich rühren;
allüberall ist d'raus das Dase,
um unsere Hand zu führen,
die ihr der Freiheit noch verbleibt,
singt durch die deutschen Strahlen;
Ihr habet lang genug geliebt,
o, lernet endlich hassen!

Wekampft sie ohne Unterlass,
die Tyrannen auf Erden,
und heilige wird unser Dase
als unsere Erde werden.
Die unsere Hand in die Hand,
soll sie vom Schwert nicht lassen;
wir haben lang genug geliebt,
und wollen endlich hassen!

Der Weg.

„Recht gesagt, Herr Steiger, spricht der Bauer, fünfzehn Wagen kann man nur dann schicken, wenn alles in Ordnung ist. Wir können von einem Wunder reden, daß uns bis jetzt nichts passiert ist. Gange die Straße ein, Sohle rutscht ab, Stempel brechen, Kohle bricht aus, die Schleppe kippen unverschämte große Stücke, schlagen alle Stempel weg — bei diesen Verhältnissen können wir keine fünfzehn Wagen schicken.“

„Das Gedinge haben sie doch auf fünfzehn Wagen abgeschlossen.“
„Weil der Herr Steiger nicht mehr gegeben hat. Auch möchten die zerbrochenen Stempel eingewechselt werden, sonst macht es uns schließlich den Weiler zu.“
„Das muß die Nachschicht machen; in der Förderlicht will ich meine Kohle haben. Seht zu, daß ihr die fünfzehn Wagen noch schickt. Der Betriebsführer ist mit unserer Abteilung sehr unzufrieden, weil wir zu wenig Kohle schicken. Glück auf!“
Das Licht mit dem Steiger verschwimmt unten in der Strede.

„Hast ihn gesehen, Kollege, wendet sich der Bauer an seinen Gehilfen, Kohle will er haben, alles andere ist für ihn Nebensache. Denkst du etwa, daß die Nachschicht tatsächlich die Stempel einwechseln wird! Sie muß doch auch Kohle machen.“

„Das ist das Problem der Arbeiter. Sie sind die einzigen, die die Produktion vorantreiben. Sie sind die einzigen, die die Kosten der Produktion tragen. Sie sind die einzigen, die die Verantwortung für die Produktion übernehmen. Sie sind die einzigen, die die Verantwortung für die Produktion übernehmen. Sie sind die einzigen, die die Verantwortung für die Produktion übernehmen.“

Sehn Tage, die die Welt erschütterten.

Am Stationseingang standen zwei Soldaten mit Gewehren und aufgestellten Bajonetten, umringt von circa hundert blühend auf sie einbreitenden Weichhülsern, Regierungsbeamten und Studenten. Die Soldaten schienen trübsinnig und verlegt wie zu Unrecht gescholtene Kinder.

Ein großer junger Mann mit anmaßenden Manieren, in der Uniform eines Studenten, führte das Wort.
„Sie werden doch wohl begreifen, daß Sie sich zu Werkzeugen von Mördern und Verrätern machen, wenn Sie die Waffen gegen ihre Brüder erheben“, sagte er in unverschämtem Ton.
„Ach, Bruder“, antwortete der Soldat ernsthaft, „du verstehst nicht. Es gibt zwei Klassen. Kannst du das nicht sehen? Das Proletariat und die Bourgeoisie. Wir...“

„O, ich kenne dieses dumme Gerede“, unterbrach ihn der Student groß. „Ihr dummen Bauern hört ein paar Schlagwörter brüllen. Was sie bedeuten, versteht ihr nicht. Ihr plappert wie nach, als wäret ihr Papageien.“ Die Menge lachte. „Du bist ein marxistischer Student, und ich sage euch, wofür ihr kämpft, das ist gar kein Sozialismus. Das ist ganz einfach proletarische Anarchie.“

„O ja, ich verstehe“, sagte darauf der Soldat, vor Verlegenheit schwindend. „Du bist ein gebildeter Mann. Das ist leicht zu sehen, und ich bin nur ein einfacher Mensch; aber mir scheint doch...“
„Du scheinst zu glauben, Lenin ist ein aufrichtiger Freund des Proletariats“, unterbrach ihn der andere verächtlich.
Der Soldat: „Jawohl, das glaube ich.“

„Nun gut, mein Freund, weißt du dann auch, daß Lenin in einem geschlossenen Zuge durch Deutschland gefahren ist, und daß er von den Deutschen Geld genommen hat?“
„Darauf weiß ich nichts“, erwiderte der Soldat. „Aber mir scheint, daß er gerade das sagt, was ich und meine Gleichen hören wollten. Es gibt zwei Klassen, die Bourgeoisie und das Proletariat.“

„Du bist ein Narr, mein Freund. Ich habe zwei Jahre lang in der Schlüsselfabrik gelesen, als du noch Revolutionäre niedererschossen im Verlag der Kommunistischen Internationale. 243 Seiten, Oktav, Preis 22.— Mark. In beziehen durch die Produktiv-Genossenschaft, Breslau, Nikolaistraße 49/50. Lenin schreibt darüber: „Ich habe das Buch John Reeds 'Sehn Tage, die die Welt erschütterten' mit größtem Interesse und ungeheurer Aufmerksamkeit gelesen und empfehle dieses Werk, das ich in Millionen von Exemplaren verbreitet und in alle Sprachen überetzt wissen möchte, denn es gibt eine richtige und ungewöhnlich anregende Darstellung der Ereignisse, die für das Verständnis des Wesens der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats von erster Bedeutung sind.“

„Schonst und „Gott erhalte den Zaren“ fange. Mein Name ist Georgijewitsch Panin. Hast du nie etwas von mir gehört?“

Prolet, werde endlich unzufrieden!

In zwei Klassen zerfällt die Menschheit — in Besitzende und Besitzlose. Die Besitzenden, das sind die Satten und die Besitzlosen die Hungerleider. Das ist logisch und daher verständlich. Nicht verständlich ist die Tatsache: die Satten sind die Unzufriedenen und die Hungerleider die Zufriedenen. Daran arbeitet auch die Behauptung nichts: diese Feststellung sei unlogisch.

Allerdings gibt es auch unzufriedene Hungerleider, wie zum Beispiel ich einer bin, aber damit ist nicht das Gegenteil bewiesen, sondern nur die Regel bestätigt, weil diese Kategorie eine Ausnahmeerscheinung darstellt.
Zufriedene Satten gibt es nicht.
Ein unzufriedener Hungerleider hat, weil er eine Ausnahmeerscheinung ist, auch stets in der Behandlung Ausnahmen zu erfahren. Steht er allein, wird er mit Ausnahmeerscheinungen Bekanntschaft machen, findet er sich mit mehreren oder vielen zusammen, werden die unzufriedenen Satten über diese den Ausnahmezustand verhängen.

Dies ist zwar etwas unangenehm, aber nicht geeignet die unzufriedenen Hungerleider in die Kategorie der Zufriedenen zurückzuführen. Unzufriedene Hungerleider lassen sich überhaupt nicht verdrängen, weil sie mit ihren schmerzhaften Augen die Gefahr stets rechtzeitig erkennen, die die schlechthenden, fast blinden zufriedenen Hungerleider nicht sehen.

Die zufriedenen Hungerleider sehen z. B. nicht wie blaffen Wangen ihrer Frauen und Kinder, während die Satten vor Fettigkeit fast plagen; sie sehen nicht, wie ihnen die Kleidersegen am Leibe herabhängen, während die Satten in Samt und Seide umhüllt an ihnen vorbeiziehen; sie sehen nicht die Willen und Kaläre, die Schleimertafel, die Störstüben, die Defekatschalen, die Freigelage, das Geschmök und Geschmök der Satten; sie sehen nicht die eigenen Behauptungen, in denen fast eins das andere erbrüht und in bagillengehöriger Luft fast erstickt.

Ihren ist vor lauter Zufriedenheit Hören und Sehen vergangen.
Hören auch!
Denn sie hören nicht das Jammern und Verzweifeln ihrer an Unterernährung langsam absterbenden Kinder und das wolltätige Quittschäm der unzufriedenen Satten; sie hören nicht die Schreie ihrer Brüder aus den Gefängnissen und Anstalten, sie hören nicht die Stimme ihres proletarischen Gewissens, die jeden Ansehlichen der nichtbeisenden Klasse fast wahnhaftig machen muß.

weil noch immer das Blut der gemarterten Proletarier nach Vergeltung schreit.

Den zufriedenen Hungerleider ist jedes Gefühl erloschen, denn sie fühlen nicht den reißenden Hunger in ihren Gedärmen, sie fühlen nicht die nachgehenden Weichschläge, die sie von den unzufriedenen Satten täglich, häßlich erhalten. Sie leben als numme Hunde und tragen die Peitsche, mit der sie geschlagen werden.

Schmach und Schimpf lassen sie über sich ergehen und lassen sich täglich ins Menschenantlitz speien. Ach, daß es der Geschichte nicht erpart hie, diese Tatsache zu registrieren.
Und diese Hungerleider, diese zufriedenen Hungerleider sind das „Volk“, das „deutsche Volk“, das nicht sieht, nicht hört, nicht fühlt; das nur in der Ferne lebt, nicht zufrieden genug zu sein, über das sich selbst bürgerliche Dichter lustig machen, dem selbst bürgerliche Tonkünstler folgenden Gesang ferkörtern:

Ihr lieben Leute! seid doch zufrieden und schickt euch in die böse Welt; das Los, das euch von Gott geschieden, trag jeder als ein Christ und Held! Wer nur den lieben Gott läßt walten, der läßt auch alles hübsch beim alten. Es gibt auf Erden weit und breit nichts Schöneres als Zufriedenheit.

Und wenn ihr in der Welt rumlangeret, wenn's Hemd euch durch die Hosen hindert, wenn ihr vor'm Haus der Reichen hungeret und wenn der Frost euch laßt und wackelt, bedenkt, es kann ja hier auf Erden doch nicht ein jeder glücklich werden; dem Reichen Glück und Herrlichkeit, dem Bolle die Zufriedenheit.

Zufriedenheit, du meine Freude, Zufriedenheit, du meine Lust; in meinem abgeschabten Kleide herrscht dies Gefühl in meiner Brust; und bin ich einst verblumt, verdoernd, dann Hunger endlich gar geworden, dann schreist auf's Erdb mit großem Stills, Der Reel hat an Zufriedenheit!

Nur wenige sind es, die nicht mehr zufrieden sein können; die genau wissen, daß nur solange die Nacht in den Händen der Satten liegt, solange die Hungerleider nicht endlich logisch handeln, denn

Du darfst und hungerst, bis an einem Tag du wirst dein Schwertschlitzen jäh erkennen; bis du dich nicht nach tausendjähriger Schmach von deinen alten Sklavetten trennen. Dann hast du keine Herren überwand, hast endlich deinen eigenen Weg gefunden und lernst es gehen!

O daß die Sonne diesen Tag bald erwearte, wenn fast schonst man sich, Prolet zu sein.

Bergmannslos.

Auf die in Nummer 122 der Tribüne veröffentlichten, der Berliner roten Fahne entnommenen kurzen Erzählung „Bergmannslos“ erhalten wir nachstehende Kritik von einem Bergarbeiter:

„In Tribüne zu Nr. 122 der „Schleischen Arbeiterzeitung“ las ich das „Bergmannslos“. Es scheint mir nicht von einem Bergmann geschrieben zu sein, auch nicht von einem Handarbeiter.“

Für einen Bergmann ist die Finsternis in der Grube nicht grauig und unheimlich; auch ist die Stille für ihn nicht zentföhllich und grauenvoll. Die Stille ist für ihn vielmehr ein Zeichen der Sicherheit. Auch kann man in der Grube, bei der fargen Beleuchtung durch die Sicherheitslampe, unmöglich die „blaffen Wangen des alten Hauer“ sehen, zumal die Wangen der Bergarbeiter doch mit Kohlenstaub bedeckt zu sein pflegen.

Jetzt der Zusammenbruch: ein Bergmann bleibt nie „lang“ stehen, wenn er Beranlassung zur Verzweiflung hat. Er rennt, trücht, rollt, fliegt davon, es sei denn, daß ihm alle Wege abgesperrt sind. Man hört es am Knistern des Berges, was los ist.
Wir halten es für wichtig, diese Reilen zu veröffentlichen, weil wir erkennen, daß der Arbeiter von heute nicht mehr gewillt ist, alle Veröffentlichungen kritiklos entgegenzunehmen und daß es auch für den Schreiber berartiger Beschreibungen vorstellbar ist, wenn er mehr Logik, die er durch seine eigenen Erfahrungen gewonnen, in seine Arbeiten legt.

